

ven Zusammenhangs zwischen Ungleichheit und Wachstum bestärkt haben. Im Abschnitt 3 schließlich werden die verschiedenen Ansätze verglichen, die zur Erklärung dieses Phänomens entwickelt wurden. Da einige dieser Ansätze allerdings primär auf die Situation unterentwickelter Ökonomien bezogen sind, wird im Abschnitt 4 abschließend diskutiert, ob und inwieweit der negative Zusammenhang auch für entwickelte Staaten und auch in weiterer Zukunft relevant bleiben könnte.

2. Empirische Regelmäßigkeiten

In diesem Abschnitt soll die empirische Evidenz kurz diskutiert werden. Im ersten Teil (2.1) wollen wir auf die Zunahme der Lohnungleichheit in den USA (2.1.1) sowie in anderen OECD-Staaten (2.1.2) eingehen, welche sich auch in einer parallel verlaufenden Zunahme der Einkommensungleichheit widerspiegelt (2.1.3). Im zweiten Teil (2.2) möchten wir daraufhin darstellen, inwieweit aus Querschnittsdaten geschlossen werden kann, daß eine Zunahme der Einkommensungleichheit mit einem Rückgang des langfristigen Wachstums verbunden ist.

2.1. Zunahme der Lohn- und Einkommensungleichheit in industrialisierten Staaten

2.1.1 Lohnungleichheit in den USA

Es kann heute als unbestrittenes Faktum angesehen werden, daß seit den siebziger Jahren die Verteilung der Löhne als auch der Einkommen in den meisten Industrieländern ungleicher geworden ist. Für die USA wurde das zuerst festgestellt und in zahlreichen Folgestudien mit teilweise unterschiedlichen Datenquellen bestätigt (7). Untersuchungen für weitere OECD-Staaten haben eine ähnliche, wenngleich auch weniger stark ausgeprägte Entwicklung gezeigt.

Die Zuwachsraten der Stundenlöhne männlicher Arbeitnehmer in den Vereinigten Staaten sind über die letzten zwanzig Jahre sehr unterschiedlich ausgefallen, je nachdem welches Perzentil der Lohnverteilung betrachtet wird. So sind zwischen 1975 und 1992 die Stundenlöhne der Arbeitnehmer am 75. bzw. am 90. Perzentil um 10% bzw. 14% angestiegen, während Lohnempfänger am 10. bzw. 25. Perzentil Reallohneinbußen von 3,2% bzw. 5,1% hinnehmen mußten (8). Noch dramatischer zeigt sich die Entwicklung der Wochenlöhne, wo – aus einem anderen Datensatz berechnet – fast drei Viertel der Arbeitnehmer stagnierende bzw. rückläufige Reallöhne über den Zeitraum 1973-1994 hinnehmen mußten (9). Als Konsequenz daraus war der durchschnittliche reale Wochenlohn eines Arbeiternehmers 1994 geringer als noch im Jahre 1973.

Allerdings ist es umstritten, ob der angesprochene Reallohnrückgang für weite Bevölkerungskreise nicht bloß ein Artefakt einer fehlerhaften Berechnung des Konsumentenpreisindex darstellt (10). Diese Einwände ändern